

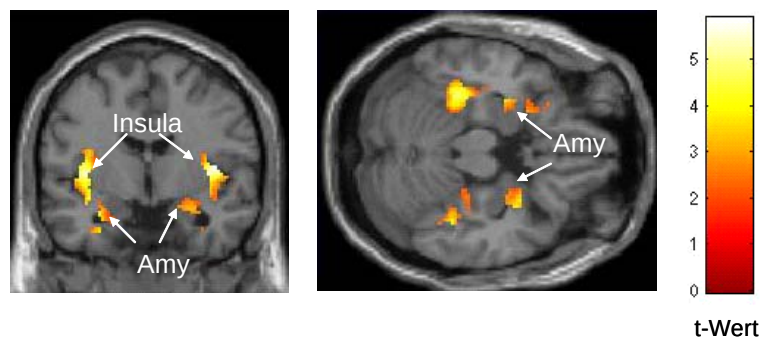
Verbesserung der Therapie der Panikstörung - Von einem besseren Verständnis des Furchtnetzwerkes zu einer effektiveren psychologischen Therapie und Behandlung: Erforschung der neuronalen Korrelate der Panikstörung (01GV0611)

Wie wirkt sich eine psychotherapeutische Behandlung einer Panikstörung auf neuronale Aktivierungen im menschlichen Gehirn aus?

Kann eine Aufmerksamkeitslenkung nach Innen (z.B. Atmung, Herzschlag) die Aktivierung des Furchtnetzwerkes begünstigen?

Gibt es genetische Marker für die Entwicklung einer Panikstörung?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt dieses Forschungsprojektes (2010-2012) mittels funktioneller Magnetresonanztomographie (fMRT). Es wird die Antwort des Gehirns auf verschiedene potentiell Angst auslösender Reize bei ambulanten Patienten mit einer diagnostizierten Panikstörung vor und nach einer verhaltenstherapeutischen Intervention, sowie gesunden Probanden untersucht.



Aktivierung einzelner Hirnareale bei der Betrachtung von Angst auslösender Reize während einer fMRT Untersuchung. Insula = Insel, Amy = Amygdala

Diese Multi-Center-Studie wird mit den Kooperationspartnern in den Universitätskliniken der Städte Berlin, Dresden Greifswald, Würzburg, Marburg und Münster mit 3 unterschiedlichen Experimenten durchgeführt.

Das Münsteraner Experiment untersucht in Zusammenarbeit mit Poliklinik für Psychiatrie und der Psychotherapie Ambulanz der Westfälischen Wilhelms Universität Münster die Auswirkung von Aufmerksamkeitslenkung nach Innen (Interozeption) oder Außen (Exterozeption) bei Patienten und Kontrollen mittels funktioneller MRT (fMRT).